

Spielplatz soll doch weichen - oder nicht

M.01.2012 MZ

LUTHERGARTEN Ein Brief sorgt für Ärger, bevor im Februar Stadt und Weltbund über das Schicksal der Anlage beraten.

VON MARKUS WAGNER

WITTENBERG/MZ - Das Schicksal des Spielplatzes auf der Andreasbreite wird sich im Februar entscheiden - und sorgt schon jetzt für heftige Diskussionen in der Politik. Ursache ist ein Brief von Wittensbergs Oberbürgermeister Eckhard Naumann (SPD) an den Vorsitzenden des Bauausschusses, Joachim Richter (CDU). „Der Spielplatz bleibt nicht erhalten“, teilt Naumann lapidar mit. Allerdings erwarte man im Februar Rückmeldungen des Lutherischen Weltbundes und des von diesem beauftragten Landschaftsarchitekten. Die seien gebeten worden, sich zu äußern, wie der Konflikt zwischen Garten und Spielplatz zu lösen wäre.

Hoffen auf Einlenken

„Wir sind die Eigentümer“, hält Richter dagegen, „wir lassen uns nicht von anderen Leuten irgendwelche Vorschriften machen.“ Dass der Spielplatz auf der Andreasbreite - in welcher Form auch immer - erhalten bleiben soll, scheint Konsens im Stadtrat. Schon im April 2011 hatte es dazu Beschlüsse mit deutlichen Mehrheiten gegeben. Allerdings hat der Stadtrat 2009 schon das Konzept des Luthergartens akzeptiert. „Das war ein Fehler“, sagt Horst Dübner (Linke), weil der Spielplatz damals gar nicht beleuchtet worden sei. Er interpretiert den Beschluss tatsächlich als Erlaubnis, den Spielplatz zu schleifen - und hofft auf ein Einlenken von Verwaltung und Planer.

Allerdings gibt es auch andere Interpretationen des Beschlusses. „Wir haben 2009 einer Anpassung des Spielplatzes zugestimmt, nicht seinem Ende“, sagt Stefan Kretschmar (Freie Wähler). Sein Argument: Zum einen habe Reinhard



Der Spielplatz an der Andreasbreite soll weichen.

FOTO: THOMAS KLITZSCH

Rauschnig (SPD) 2009 im Kultur- und Ausschuss gelobt, dass der Spielplatz nun in den Luthergarten integriert worden sei - nachdem die Vorlage geändert worden war. Außerdem ist in der Beschluss-Begründung von einer „Anpassung Spielplatzanlage“ unter „sonstige Maßnahmen“ die Rede. „Anpassung heißt nicht beseitigen“, sagt Kretschmar. Hat er Recht, wäre Naumanns Auskunft mit dem Stadtratsbeschluss nicht ganz so einfach in Einklang zu bringen.

Frage hinter der Frage

„Der Tenor des Briefes ist etwas unglücklich“, meint Friedemann Ehrig (SPD). Formal mag er korrekt sein, „aber die Frage hinter der Frage ist nicht richtig aufgenommen worden“. Und die lautet: Wie schafft man es, Luthergarten und Spielbedürfnis der Kinder in Einklang zu bringen. Zehn Spielgerä-

te, die derzeit als Ersatz für den Spielplatz vorgesehen sind, sollten 2014 einen ersten Teil des Platzes ersetzen. Ehrig reicht das nicht. „Es muss möglich sein, außerhalb des Luthergartens, aber in der Nähe einen Spielplatz zu installieren.“ Man könnte 30 Prozent des alten, dessen Fläche für den Garten nicht gebraucht wird, zum Beispiel nach Osten vergrößern. Man könnte aber auch einfach als Stadtrat beschließen, dass der Spielplatz bleibt. „Das geht“, sagt Dübner, der schon eine Unterschriftenaktion seiner Fraktion angekündigt hat, sollte es keine einvernehmliche Lösung geben. Die braucht es aber. Zumindest interpretiert Kretschmar das Vertragsverhältnis mit dem Weltbund so. Und so bleibt am Schluss das, was Ehrig sagt. „Wer bezahlt, bestimmt auch, aber die Stadt will sich ja auch als guter Gastgeber darstellen.“